

*Chefredakteur  
Dr. Rafael Ball  
Direktor der  
ETH-Bibliothek  
Zürich*



## Weihnachtswünsche

Die Universität Konstanz war schon immer ein Vorbild für modernes Wissenschaftsmanagement und ihre Universitätsbibliothek ein Beispiel für ungewöhnliche, neue und erfolgreiche Bibliotheksarbeit. Das galt und gilt für die räumlich-organisatorische Gestaltung der UB und der Anordnung der Fachreferentenbüros im direkten Kundenkontakt. Das galt für ein hoch und bisweilen komplex elaboriertes Erwerbungsmodell für Literatur und Information und das galt und gilt auch für eine zeitgemäße Open Access Strategie an Universität und Bibliothek.

Dass in Konstanz jetzt gleich aus mehreren Ecken moderne Bibliotheksarbeit unter Beschuss gerät und der an sich harmlose Beschluss von Senat und Rektorat der Universität zu Open Access aus dem Jahre 2012 heftig kritisiert wird, ist schon ein wenig verwunderlich.

So klagen aktuell siebzehn Wissenschaftler der Universität gerichtlich gegen die (sehr gemäßigte und in ähnlichem Wortlaut an hunderten von anderen Universitäten verabschiedete) Open Access Erklärung der Universität und behaupten, sie widerspreche dem verfassungsgemäßen Recht auf Wissenschaftsfreiheit. Gleichzeitig positioniert sich ein Fachreferent der Universitätsbibliothek, Uwe Jochum, in der FAZ gegen die digitale Form von Wissenschaftskommunikation und beschwört den Untergang der Wissenschaftsfreiheit durch Wissenschafts- und Industriespionage.

Beide Standpunkte sind sicher überzogen, zeigen aber wieder einmal, auf welch hohem emotionalen (oder muss man schon sagen irrationalen?) Level dieses Thema diskutiert und abgearbeitet wird.

Viel entspannter gehen offensichtlich die Eidgenossen damit um. Nachdem dort anfangs Einzelpersonen viel Staub aufgewirbelt haben, bearbeitet man inzwischen das Thema über eine nationale Open Access Strategie unter der Leitung von Swiss Universities. Und die ist – wie es sich für die Schweiz gehört – breit abgestimmt, durchdacht, natürlich auch nicht extrem oder überstürzt, sondern besonnen, ausgleichend und umsetzbar. So kann tatsächlich mittel- und langfristig eine zeitgemäße Veränderung der Wissenschaftskommunikation induziert und die Abhängigkeit von Monopol-Verlagen reduziert werden, während gleichzeitig die Diversität der kleinen

und mittelgroßen Verlage gestärkt wird. Und dies alles, ohne sofort die erfolgreiche, jahrhundertalte Koevolution mit den Verlagen grundsätzlich in Frage zu stellen und das Kind mit dem Bade auszuschütten. Ideologische Extrempositionen auf beiden Seiten haben sich in diesem Prozess als wenig hilfreich herausgestellt. Die endgültige Strategie soll im Februar 2017 veröffentlicht werden. Wir dürfen gespannt sein.

Und so wünschen wir uns (nicht nur zu Weihnachten) auch von Uwe Jochum lieber weiterhin seine klug geschriebenen, gut lesbaren und schön gestalteten Bücher zu Bibliotheken und ihren Werken (übrigens ein Geschenktipp für alle Bibliothekare und ihre Freunde!), als pauschale, Angst schürende Beiträge gegen die Idee von Open Access und die Veränderung der Wissenschaftskommunikation.

Denn nur was sich ändert bleibt – so platt dieser Spruch inzwischen auch scheint – auch für uns in der Redaktion von b.i.t.online steht eine Veränderung an: Ab dem neuen Jahr wird Reinhard Altenhöner, Stellvertretender Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin, unser Redaktionsteam als stellvertretender Chefredakteur unterstützen. Er blickt auf eine spannende und breite Karriere zurück und war vor seiner jetzigen Position in Berlin zuletzt Abteilungsleiter bei der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt.

Sie dürfen also auf die große Erfahrung und das breite Netzwerk von unserem neuen Kollegen gespannt sein und wir begrüßen ihn auf das Herzlichste in unserer Redaktion. Wir freuen uns auf eine gute, produktive und angenehme Zusammenarbeit zwischen Zürich, Wiesbaden und Berlin.

Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch gleich wissen, was unseren Stellvertretenden Chefredakteur so umtreibt, gibt er Ihnen ab Seite 480 gleich eine Kostprobe und gewährt uns einen Einblick in sein Denken zum „Aufbruch als Dauerhaltung“.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir von Redaktion und Verlag ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches Neues Jahr. Bleiben Sie uns gewogen, wir begleiten Sie auch 2017 gerne wieder mit unserer Zeitschrift b.i.t.online.

Herzlich Ihr Rafael Ball